

PRAXISLEITFADEN

EUROPA VERSTEHEN – DEMOKRATIE ERLEBEN

Methoden für Demokratie- und
Europabildung mit Jugendlichen





Platz für Notizen



Inhalt

Einführung	2
Wie konzipiere ich einen Schulworkshop?	3
Methoden	4
M1 Tasche der Dinge	4
M2 Unser Haus Europa	5
M3 Wer ist wer? Das Institutionen-Puzzle	6
M4 Wer mit wem? Das Fraktionen-Puzzle	7
M5 Positionslinie	8
M6 EUre Debatte	9
M7 Europa-Pub-Quiz	10
Weitere Tipps und Tricks im Netz	11
Impressum	12

Legende



Teilnehmendenzahl



Altersgruppe



Dauer



Vorbereitung/Material



Lernziele



Schwierigkeitsgrad:



Gering



Mittel



Hoch

Einführung



Dieses Handout soll dabei unterstützen, **Workshops zur Europa- und Demokratiebildung** mit Jugendlichen praxisnah, dialogorientiert und wirkungsvoll zu gestalten.



Es richtet sich an **Lehrkräfte, Teamerinnen und Teamer** sowie an **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der schulischen und außerschulischen politischen Bildung**, die junge Menschen bei ihrer politischen Orientierung begleiten möchten.



Die hier vorgestellten Methoden wurden **bei Schulworkshops der Europa-Union bundesweit erfolgreich erprobt**, insbesondere im Vorfeld der Europawahl 2024 und der Bundestagswahl 2025.

Da die Nachfrage nach Workshops zum Thema Europa weiterhin hoch ist, möchten wir diese interaktiven Ansätze nun öffentlich zugänglich machen und zum Nachmachen anregen.

Vor diesem Hintergrund bündelt das vorliegende Handout **eine Auswahl bewährter Methoden** und bereitet sie für deren Einsatz auf.

Als kompaktes Arbeitsinstrument für Lehrkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Aktive der Europa-Union vermitteln die enthaltenen Methoden europapolitisches Grundwissen, regen zur Reflexion an und machen demokratische Werte direkt erfahrbar.



Wie konzipiere ich einen Schulworkshop?

Ein guter Workshop beginnt mit der Frage nach dem Ziel:

- ▶ Was sollen die Jugendlichen am Ende mitnehmen?
- ▶ Geht es um neues Wissen, persönliche Erfahrungen oder den Austausch über Werte?

Daraus ergibt sich ein grober Ablauf:

1. ein aktivierender Einstieg,
2. eine vertiefende Phase und
3. ein runder Abschluss.

Methodisch gilt: Je nach Zielgruppe lohnt sich eine Struktur mit lebendigen Formaten wie der „Tasche der Dinge“, gefolgt von Gruppenarbeit mit dem „Haus Europa“ oder einem spielerischen Format wie dem **Institutionen-Puzzle**. Ein Abschluss mit **Reflexion** oder **Quiz** hilft, das Gelernte zu verankern.

Workshops sollten zur Gruppe passen. Alter, Vorwissen, Interessen, Schulform und Gruppengröße machen einen Unterschied.



Die meisten Methoden funktionieren gut mit **15 bis 30 Teilnehmenden**. Eine Durchführung im Tandem erleichtert die Moderation.



Planen Sie **90 bis 240 Minuten** ein. Dabei sind **Pausen und flexible Pufferzeiten** wichtig, um Diskussionen Spielraum zu geben oder spontan nachzusteuern.

Gute Workshops leben von **Bewegung und Beteiligung**, daher ist eine flexible Raumaufteilung hilfreich, in der Gruppenarbeit, Plenumsphasen und Aufstellungen (z. B. Positionslinie) problemlos möglich sind.

Im Zentrum steht erfahrungsorientiertes Lernen:

Die Jugendlichen handeln, reflektieren und entdecken Europa im eigenen Alltag. So wird Demokratie nicht erklärt, sondern erlebt, und das bleibt in Erinnerung.

Methoden

Jede Methode wird mit ihrem Ziel, dem Ablauf sowie den wichtigsten organisatorischen Hinweisen vorgestellt: Dauer, Aufwand, geeignete Altersstufe, Teilnehmendenzahl, Materialien und Zielsetzung. So kann auf einen Blick eingeschätzt werden, welche Übungen für die eigenen Zwecke geeignet sind. Alle Methoden sind in der Praxis getestet und lassen sich an verschiedene Gruppengrößen und Zeiten anpassen. Bei der Gestaltung des Workshops können einzelne Methoden herausgegriffen oder mehrere kombiniert werden.



Undurchsichtiger Sack/Beutel; 10-15 vorbereitete Alltagsgegenstände mit EU-Bezug; ggf. Tafel/Flipchart für Stichworte



Bewusstmachen, in welchen Alltagsbereichen die EU wirkt; EU-Bezüge im Alltag erkennen und erklären können.

TASCHE DER DINGE



10-30



12 +



20-30 Min.



1. In einem Stuhlkreis greifen die Teilnehmenden reihum in einen Beutel voller Alltagsgegenstände und ziehen jeweils einen heraus.
2. Gemeinsam überlegt die Gruppe, was dieser Gegenstand mit der EU zu tun hat.

Eine Teamerin moderiert die Diskussion und gibt ggf. Tipps oder erläuternde Hintergrundinfos, falls die Gruppe die EU-Bezüge nicht sofort erkennt.

Typische Objekte im Sack sind z. B. ein Studierendenausweis (Hinweis auf Erasmus+ und Auslandsstudium), ein Reisepass (Schengener Abkommen und Reisefreiheit), einen Führerschein oder Euro-Münze (gemeinsame Währung), ein Bio-Siegel (EU-weite Standards im Verbraucherschutz) u.v.m.

Die Teilnehmenden erfahren so, dass EU-Entscheidungen und -Regelungen ihren Alltag direkt, vom Döner-Preis bis zur Abschaffung der Roaminggebühren beeinflussen.

Das Spiel eignet sich hervorragend als Einstieg, um Interesse zu wecken und Vorwissen anzusprechen. Auch digital lässt sich die Methode umsetzen, etwa indem Gegenstände per Bild präsentiert oder von den Teilnehmern selbst im Chat vorgeschlagen werden.





Pro Kleingruppe einen großen Bogen Papier (Flipchart-größe) oder digitales Whiteboard; Farbstifte, Marker; ggf. Klebezettel



Eigene Vorstellungen und Wünsche zu Europa artikulieren; gemeinsame Werte und Visionen in der Gruppe herausarbeiten; Europa als Wertegemeinschaft begreifen.

„Unser Haus Europa“ ist eine kreative Gruppenübung, in der die Jugendlichen ihre Vorstellungen von Europa sichtbar machen.

1. Die Teilnehmenden bilden Kleingruppen (ideal etwa 4 Personen) und erhalten ein großes Papier. Darauf zeichnet jede Gruppe gemeinsam ein Haus mit Fundament, Dach und mehreren Zimmern (1 Zimmer pro Gruppenmitglied).
2. Nun wird eine Leitfrage gestellt, z. B. „Wie wünsche ich mir Europa für junge Menschen?“ oder „Mein Haus Europa – das ist mir wichtig an XY“ (XY kann ein Thema sein wie Klimaschutz, Frieden, Bildung etc.).

Zunächst schreibt jede/r aus der Gruppe seine/ihre persönlichen Antworten oder Wünsche in eines der Zimmer des gezeichneten Hauses.
3. Im nächsten Schritt diskutiert die Gruppe: Welche Werte oder Ideen haben wir gemein? Diese gemeinsamen Nenner werden als Fundament des Hauses notiert. Die Gemeinsamkeiten tragen also das Haus Europa.
4. Anschließend überlegt die Gruppe, welche Vision sie für Europas Zukunft teilt: Diese gemeinsamen Zukunftsvorstellungen kommen symbolisch ins Dach des Hauses (als abschließende Idee, die über dem Ganzen steht).
5. Am Ende präsentiert jede Kleingruppe ihr „Haus Europa“ im Plenum. Die Gruppen erklären, welche Werte ihr Fundament bilden, welche Vision im Dach steht und welche individuellen Aspekte in den Zimmern vorkamen.

In der Auswertung lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Häuser herausarbeiten: Welche Werte tauchen bei vielen auf? Gibt es beispielsweise überall Menschenrechte oder Solidarität im Fundament? Auch Unterschiede sind spannend, da sie die Vielfalt der Perspektiven in einer Gemeinschaft aufzeigen.

Diese Methode fördert ein tieferes Verständnis dafür, dass Europa auf gemeinsamen Werten basiert, aber dennoch Raum für unterschiedliche Prioritäten und Vorstellungen lässt.

UNSER HAUS EUROPA



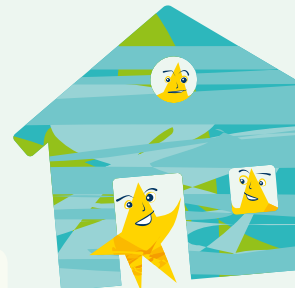
8-30



15 +



ca.
60-90 Min.





Infokarten oder -blätter zu jeder EU-Institution (vorbereitete Fakten, ggf. unvollständig zum Ergänzen); Blanko-Tabellen; eventuell Flipcharts für Präsentation der Gruppenergebnisse



Aufbau, Aufgaben und Zuständigkeiten der zentralen EU-Institutionen kennenlernen; Unterschiede und Zusammenwirken der Institutionen verstehen.

WER IST WER?

DAS INSTITUTIONEN-PUZZLE



ca.
12-30



16 +



45-60 Min.



Anstatt trockener Vorträge erarbeiten sich die Jugendlichen die Institutionen in Form eines Puzzle-Spiels selbst.

Es gibt mehrere Varianten:

- **Karten-Zuordnung:** Im Vorfeld wird ein Set an Infokarten für jede Institution vorbereitet (z. B. Mitgliederzahl, Sitz, wichtigste Aufgaben, Entscheidungsmodus, vertretene Interessen). Diese Karten werden gemischt und verteilt. Die Gruppe muss nun die Infos den richtigen Institutionen zuordnen. Dafür kann die Klasse in Kleingruppen aufgeteilt werden, die entweder parallel sämtliche Institutionen puzzeln oder jeweils eine Institution als Schwerpunkt bearbeiten. Anschließend werden die Lösungen im Plenum zusammengetragen und von der Moderation ggf. korrigiert und ergänzt, bis ein vollständiges Bild entsteht.
- **Gruppenpuzzle-Methode:** Eine Alternative ist die klassische Gruppenpuzzle-Methode (Jigsaw): Zunächst arbeiten Stammgruppen, von denen jede sich intensiv mit einer Institution befasst und z. B. ein Arbeitsblatt dazu ausfüllt. Danach werden neue Gruppen gebildet, in denen aus jeder Stammgruppe ein „Experte“ sitzt, der seine Institution den anderen vorstellt.

Wichtig ist in beiden Varianten ausreichendes Material:

Es müssen kurze Infotexte, Schaubilder oder Tabellen zu jeder Institution (z. B. ein Faktenblatt pro Institution) vorbereitet werden, damit die Jugendlichen, damit die Jugendlichen daraus die richtigen Zuordnungen erarbeiten können.

Durch das aktive Puzzeln erleben die Teilnehmenden Aha-Momente, etwa, dass es zwei verschiedene „Räte“ gibt mit unterschiedlichen Funktionen, oder dass das Parlament zwar mitentscheidet, aber nicht allein Gesetze beschließen kann.





Karten-Sets mit Fraktionsnamen, Logos, Kurzbeschreibung, Beispielparteien etc.; optional Internetzugang oder vorbereitete Infoblätter für die Recherche



Die politischen Parteienfamilien/Fraktionen im EU-Parlament kennenlernen; einordnen können, welche nationalen Parteien zu welcher europäischen Fraktion gehören; politisches Spektrum auf EU-Ebene verstehen.

1. Es werden Karten für die wichtigsten Fraktionen im Europaparlament vorbereitet, z. B. mit Namen der Fraktion, Abkürzung/Logo, ideologischer Einordnung (konservativ, sozialdemokratisch, liberal, grün, rechtsnational etc.), Sitz im Plenarsaal (links/rechts – eher symbolisch) und evtl. Beispiele nationaler Parteien, die Mitglied sind.

Diese Karten werden gemischt an Kleingruppen ausgegeben.

2. **Aufgabe für die Gruppen:** Rekonstruiert für jede Fraktion das vollständige Profil, indem ihr die passenden Karten zusammensucht. Beispielsweise muss erkannt werden, dass „EVP – Europäische Volkspartei“ zu „konservativ/christdemokratisch“ passt und dass z. B. die deutsche CDU/CSU zu dieser Fraktion gehört. Genauso werden S&D, Renew, Grüne/EFA, ID, EKR, Die Linke etc. zugeordnet.

Alternativ kann auch ein Gruppenpuzzle gemacht werden:

Jede Kleingruppe übernimmt eine Fraktion, recherchiert kurz (mit bereitgestelltem Steckbrief-Material) und präsentiert dann ihre Fraktion im Plenum.

3. Zum Abschluss sollte im Plenum besprochen werden, welche Rolle die Fraktionen im Parlament spielen, in dem Sinne etwa, dass Fraktionen bei Abstimmungen und Posten eine große Rolle spielen, aber keine Fraktion allein eine Mehrheit hat (Koalitionen nötig).

Die Methode verdeutlicht, dass Europas politische Landschaft vielfältig ist, aber durchaus Parallelen zur nationalen Parteienlandschaft aufweist.

WER MIT WEM?

DAS FRAKTIONEN-PUZZLE



10-30



16 +



30-60 Min.





Ausformulierte Thesen/Aussagen; Klebeband o. Markierungen für die Linie auf dem Boden; Schilder für Endpunkte der Linie (z. B. „Stimme voll zu“/„Stimme gar nicht zu“)



Eigene Meinungen zu politischen Thesen spontan äußern; lernen, Position zu beziehen und diese nachvollziehbar zu begründen; Vielfalt von Meinungen im Raum wahrnehmen.

POSITIONS-LINIE



beliebig



12 +



20-60 Min.



Die Positionslinie (auch Meinungsbarometer genannt) ist eine bewährte Methode, um die Teilnehmenden zu kontroversen Thesen im Raum physisch Stellung beziehen zu lassen.

1. Hierbei stellt sich die gesamte Gruppe entlang einer (imaginären) Linie im Raum auf, die von „Stimme voll zu“ bis zu „Stimme überhaupt nicht zu“ reicht.
2. Die Workshopleitung liest nacheinander Aussagen vor, zu denen sich jeder positioniert, indem er/sie den entsprechenden Platz auf der Linie einnimmt.

Beispiele für Thesen können dem Workshopthema angepasst werden. Im Kontext Demokratie und Wahlen bieten sich etwa Statements an wie: „**Die Demokratie in Deutschland funktioniert gut.**“, „**Junge Menschen sollten schon ab 16 bei allen Wahlen wählen dürfen.**“ oder „**Die EU macht insgesamt einen guten Job.**“

3. Nachdem sich die Teilnehmenden aufgestellt haben, werden einige gefragt, warum sie dort stehen – so entsteht ein kurzes Gespräch über die Beweggründe.

Wichtig: Es gibt kein Richtig oder Falsch, die Methode soll Meinungsbilder sichtbar machen und einen Austausch anregen. Alle dürfen ihre Ansicht vertreten, sollten aber auch andere Perspektiven hören.

Die Lehrkraft/Moderation kann die Methode variieren:

- **Bei der Vier-Ecken-Methode** bekommt jede Raumecke eine beschriftete Position, z. B. „Stimme zu“, „Stimme nicht zu“, „Unentschlossen“, „Noch nie darüber nachgedacht“.

Im Unterschied zur linearen Aufstellung ermöglicht das Ecken-Modell auch klar abgrenzbare Gruppen für Diskussionen unter Gleichgesinnten vor der Diskussion im Plenum.

Insgesamt bietet die Positionslinie einen schnellen und bewegungsreichen Einstieg in komplexe Themen. Sie eignet sich etwa zu Beginn eines Workshops, um vorhandene Einstellungen sichtbar zu machen, oder auch zwischendurch, um die Gruppe „aufzuwecken“ und kontroverse Punkte anzusprechen.



Rollenkarten, Thesenblatt oder kurze Hintergrundinfos, ggf. Stimmungsbild-Tool oder Abstimmungszettel



Argumentieren lernen, Perspektivwechsel üben, kontroverse Themen sachlich diskutieren.

Die Methode „Eure Debatte“ ist eine strukturierte Pro-und-Kontra-Diskussion zu einem aktuellen europapolitischen Thema.

Die Teilnehmenden setzen sich in Gruppen intensiv mit einer Position auseinander und vertreten diese anschließend im Plenum.

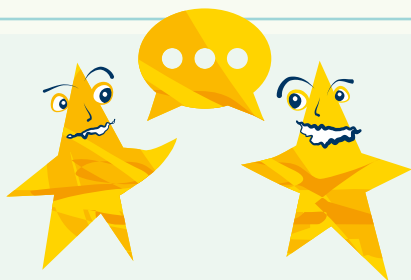
Ziel ist es, Argumente zu entwickeln, die eigene Meinung zu schärfen und andere Sichtweisen kennenzulernen.

1. Zu Beginn stellt die Moderation das Thema vor und holt ein erstes Meinungsbild ein.
2. Anschließend werden die Jugendlichen in zwei (ggf. vier) Gruppen eingeteilt, jeweils mit Pro- und Kontra-Position.
3. In der Vorbereitungsphase sammeln die Gruppen Argumente für ihre Seite. Rollenkarten oder kurze Infotexte können dabei unterstützen.
4. Danach beginnt die Debatte, bei der jeweils Sprecher oder Sprecherinnen beider Seiten ihre Argumente vorstellen und aufeinander reagieren.

Eine Moderation aus der Gruppe oder den Teamern/Teamerinnen leitet das Gespräch.

5. Am Ende wird noch einmal abgestimmt, offen oder anonym, um die Wirkung der Diskussion sichtbar zu machen.

Die Methode eignet sich gut, um Themen wie Migration, Klima oder europäische Entscheidungsprozesse vertiefend zu behandeln. Die Jugendlichen lernen, sich sachlich auseinanderzusetzen und Perspektiven zu wechseln. Die Methode ist offen für verschiedene Schulformen und Erfahrungsniveaus, entscheidend ist eine klare Fragestellung und eine respektvolle Gesprächsatmosphäre.



EURE DEBATTE



12-30



16 +



45-60 Min.



EUROPA-PUB-QUIZ



beliebig



14 +



15-30 Min.



Quizfragen (ausgearbeitet auf Karten oder Folien); ggf. technisches Equipment für Audio-/Video-Fragen; Stift und Zettel pro Team für Antworten; (optional) kleine Preise



Spielerische Wiederholung und Vertiefung von Europa-Wissen; Teamarbeit und Kommunikation fördern; positive Emotionalisierung des Themas Europa.

Nach dem Vorbild von Pub-Quiz-Veranstaltungen (wie man sie aus irischen Pubs kennt) treten die Teilnehmenden in Teams gegeneinander an und beantworten Quizfragen rund um Europa.

Diese Methode eignet sich gut als Abschluss eines Workshops oder zur Auflockerung, um spielerisch Wissen zu wiederholen.

1. Die Gruppe wird in mehrere kleine Teams (mit z. B. je 3-5 Personen) aufgeteilt.
2. Die Quizmasterin stellt verschiedene Fragen zu europäischen Themen: Das Spektrum kann allgemeines EU-Wissen umfassen (bspw. „Wie viele Mitgliedstaaten hat die EU aktuell?“), kulturelle Fragen (Musik, Sport, Geografie in Europa; etwa „Aus welchem Land kommt der Sänger XY?“), Schätzfragen („Wie viele Abgeordnete hat das EU-Parlament?“), Wahr/Falsch-Aussagen oder aktuelle Begebenheiten.
3. Die Teams notieren ihre Antworten, und am Ende jeder Runde werden die Antworten aufgelöst und Punkte vergeben.

Typischerweise werden mehrere Runden gespielt (z. B. eine Runde EU-Institutionen, eine Runde Europa im Alltag, eine Runde Geschichte der EU etc.).

Ein Beispiel für eine kreative Frage: Ein kurzes Musikbeispiel wird abgespielt und die Teams müssen raten, aus welchem europäischen Land der Song stammt und in welcher Sprache gesungen wird. Solche Elemente bringen Abwechslung.

Der Wettbewerbscharakter motiviert auch zurückhaltendere Teilnehmerinnen, im Team mitzuraten.

Am Ende gewinnt das Team mit den meisten Punkten.

Kleine Preise (Süßigkeiten, Aufkleber, o. Ä.) steigern den Anreiz.

Falls technische Möglichkeiten vorhanden sind, kann das Quiz auch digital durchgeführt werden, z. B. mit Tools wie Kahoot oder Slido, was eine automatische Auswertung erlaubt.

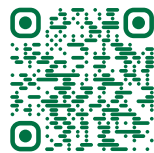
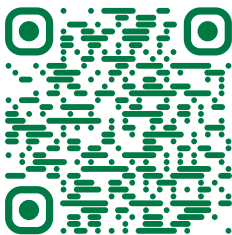
Wichtig ist vor allem der Spaßfaktor und dass die Fragen dem Wissensstand angepasst sind. Idealerweise so, dass Erfolgserlebnisse möglich sind und die wichtigsten Inhalte des Workshops dabei aufgegriffen werden.





Weitere Tipps und Tricks im Netz

Europa-Union Verbände haben über die Jahre ausführliche Anleitungen und Best-Practice-Beispiele für Dialogformate und Mitmach-Elemente gesammelt. Auf der Homepage der Europa-Union finden Sie beispielsweise das **World-Café**, die **Fishbowl-Diskussion**, die **Tasche der Dinge – EU im Alltag**, die **Bodenzeitung** und vieles mehr:

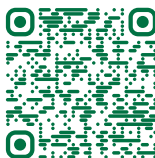


REZEPT-
SAMMLUNG

BEST PRACTICE

www.europa-union.de/service/best-practice

Auf der Homepage der Europa-Union finden Sie außerdem Publikationen, die Sie beim Dialog über Europa inhaltlich unterstützen, zum Beispiel unsere **Gute Gründe für Europa**, Postkarten zum **EU-Faktencheck** oder den **Praxisleitfaden ÜberzEUgen im Kiez**:



SONSTIGE PUBLIKATIONEN

[www.europa-union.de/service/publikationen/
sonstige-publikationen](http://www.europa-union.de/service/publikationen/sonstige-publikationen)

Impressum

Herausgeberin

Europa-Union Deutschland e.V.

Chausseestr. 84

10115 Berlin

www.europa-union.de

Redaktion

Louis Goldstein

Layout

Arm-in-stein.de

Mit Unterstützung von



Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung



